



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

455 (26.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167955)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
 Beleglohn 30 Pfg., durch die
 Post inkl. Postzuschlag Mk. 5.42
 pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg.
 Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Restliche-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
 „General-Anzeiger Mannheim“
 Telefon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Buchdruck-Abteilung 341
 Redaktion 377
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
 Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 455.

Mannheim, Samstag, 26. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Das Sperrfort Camp des Romains gefallen.

Die Bayern überschreiten die Maas.

W.E.B. Großes Hauptquartier,
 25. Sept. abends.

Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen die Entscheidung bisher noch nicht gefallen ist.

In der Mitte der Schlachtfront ist heute, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen.

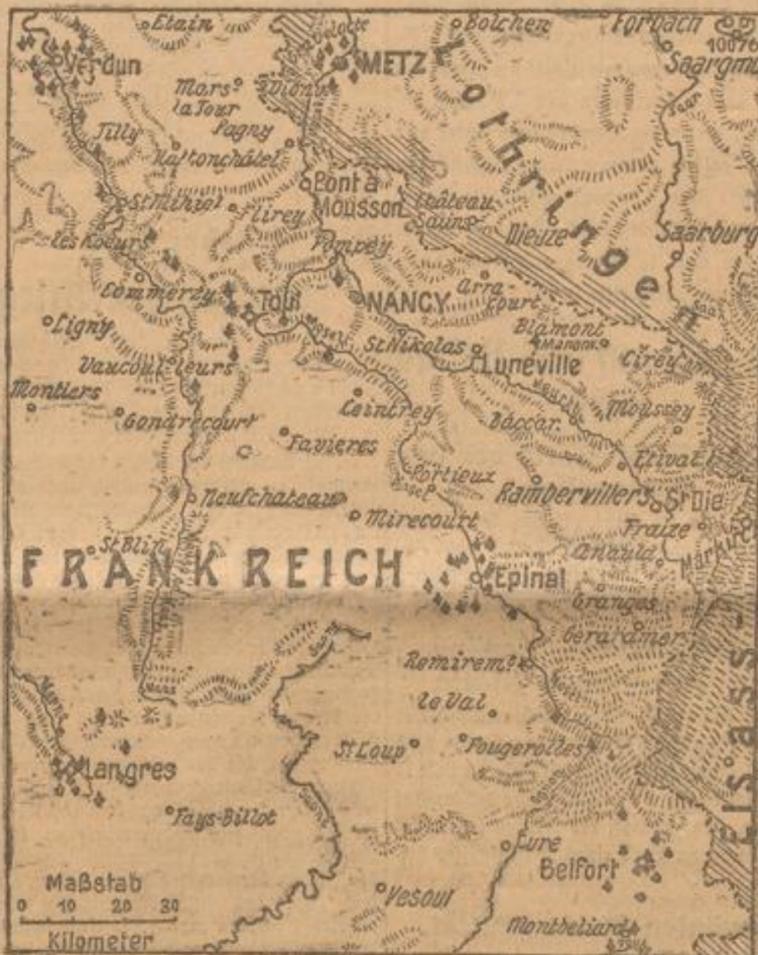
Als erstes Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt. Unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im Uebrigen fanden weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen statt.

*

Am 23. September wurde gemeldet, daß das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts südlich Verdun mit schönem Erfolge ergriffen worden sei. Es war nicht zu viel gesagt, das erste dieser Sperrforts ist gefallen, das am südlichsten gelegene „Römertor“ bei St. Mihiel. Wir haben in unserer gestrigen Abendausgabe eine Schilderung der Sperrforts gegeben, aus der die Bedeutung des Camp des Romains klar hervortritt, es steht in dieser Schilderung: „Der unwiderstehlichen Stützpunkt dieser Sperrforts bildet die Mündung des St. Mihiel im Tal der Maas, ein 10 000 Einwohner zählender unbedeutender Ort, dessen Höhen aber von dem sogenannten „Römertor“ gekrönt werden. St. Mihiel birgt wohl schon in Friedenszeiten mehr Militär als Einwohner.“ Auf diesem Römertor nun weht die deutsche Fahne. Das bayerische Regiment von der Tann hat sie gehißt. Das ist eine sehr wichtige Nachricht. Die Krone des Kronprinzen von Bayern mit dem Weltmarsch an, sie hat schon die Maas überschritten. Nach den Schlachten vor Metz haben wir ja wenig von ihr gehört. Tritt sie nun wieder aktiver hervor, so bedeutet das, daß die Operationen vom Norden und vom Osten her so weit gediehen sind, daß das Zusammenwirken der Heere des Kronprinzen von Preußen und des Kronprinzen von Bayern nennenswerte Erfolge kann. Die Armee des letzteren beherrscht nun den wichtigen Stützpunkt St. Mihiel, hat also an einem entscheidenden Punkte die Kette der Sperrforts durchbrochen und sich den Übergang über die Maas erzwingen. Da die Armee des deutschen Kronprinzen südwestlich von Verdun operiert, so können die beiden Heere sich bald die Hände reichen. Im Corriere della Sera vom 23. September fand folgende Nachricht aus Paris:

Die seit zehn Tagen andauernde Kesselschlacht nimmt immer mehr den Charakter einer Belagerung an und wird, auch wahrscheinlich ebenso enden.



Die französische Sperrfortlinie zw. Verdun und Belfort

man die Nachricht erhalten, daß in die Verteidigung — der Berichtslatter sagt nicht in welche — eine Bresche geschlagen worden sei, die den Widerstand auf allen übrigen Punkten verunmöglich. In Paris erwartete man mit berechtigter Unruhe den Ausgang des Kesselschlachtens und sehr große Hoffnungen auf die Umgehung des Feindes auf seinem rechten Flügel.

Die Hoffnungen der Pariser auf die Verdrängung des rechten deutschen Flügels werden aber auch nicht recht in Erfüllung gehen. Die Nachricht des Corriere della Sera vom 23. September, heute als am 26. ist noch immer nicht die von den Franzosen erhoffte Entscheidung gefallen, wohl aber konnte am gleichen Tage mit der Meldung des Corriere della Sera unser Hauptquartier melden, daß auf unserem rechten Flügel die Umfassungsoberfläche der Franzosen feindliche Erfolg gehabt haben. Je energischer nimmte die Operationen der Kronprinzenarmee fortzuschreiten, je näher die Durchbrechung der Sperrfortsreihe mit dem Fall des Camp des Romains rückte, je näher damit der Zeitpunkt eines Zusammenwirkens der beiden deutschen Heere gegen den rechten französischen Flügel und eines verheerenden Stoßes auf das Zentrum rückte, um so geringer werden die Hoffnungen werden müssen, daß die Franzosen noch von der Oise, also vom rechten deutschen Flügel her, das Schlachtfeld zu ihren Gunsten wenden können. Der letzte französische Bericht läßt erkennen, daß die Franzosen selbst wohl nicht gerade erwarten, die Kämpfe an der Oise könnten sie noch herausziehen. Der Bericht besagt u. a.:

Im Zentrum haben die Deutschen östlich der Argonnen und auf dem Maasufer den

Angriff mit besonderer Wucht fortgesetzt. Die Kämpfe dauern hier mit wechselndem Erfolge an. In der Gegend von Nancy versuchte der Feind wiederum auf französische Gebiet einzudringen und die letzten Deckungsstellungen zurückzubringen. In den letzten Stunden trat im Zentrum und auf dem französischen rechten Flügel Ruhe ein, während auf dem linken Flügel die Kämpfe heftiger wurden.

Die deutschen Angriffe auf Verdun werden in der Presse so beurteilt, daß sie die im Wobere stehenden französischen Kräfte zur Hilfe herbeiziehen sollen, jedoch sich dort den Deutschen bei St. Mihiel leicht eine Bresche öffnen könnte. Diese Ansicht ist nun größtenteils, die ersten Truppen des bayerischen Kronprinzen stehen im Rücken der französischen Front und damit dürfte das Zeichen zu einem letzten verzweifelten Durchbruchversuch oder zum Rückzug auf der ganzen Front gegeben sein. Das sind die spannenden Ereignisse, vor die wir die Bayern auf dem alten Römertor ausgepflanzte deutsche Fahne gebracht hat.

Der Papst eskaliert die Wahrheit über die Verschönerung der Kathedrale zu Reims.

WTB. Köln, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin, daß die aus französischer Quelle kommende verbreitete Nachricht, der Papst habe bei Kaiser Wilhelm oder der deutschen Regierung Verwahrung wegen der Beschädigung der Kathedrale in Reims eingelegt, unzutreffend ist. Wichtig ist, daß durch den päpstlichen Befehl bei der Kurie der Papst über den wahren Sachverhalt unterrichtet wurde und sich über die erhaltene Aufklärung befriedigt geäußert hat.

Die Heldentat des U. 9.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Kommandanten des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Otto Weddigen, das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

WTB. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Harwich: Man spricht von nichts anderem als dem Untergang der drei Kreuzer. Die führende Tat der deutschen Unterseeboote (bekanntlich handelt es sich um ein einziges: „U 9“ D. Red.) beruhte zweifellos auf einem vorher konstruierten Plane. Die Unterseebootflottille wartete eine günstige Gelegenheit zum Angriffe ab. Die begleitenden Schiffe trugen holländische Flaggen und machten keine Anstrengungen, die ertrinkenden Soldaten zu retten. Die Explosion auf dem „Aboukir“ war so heftig, daß von den 800 Mann der Besatzung nur 48 die Katastrophe überlebten.

Die Zeitungen haben bei der Beschreibung des Verlustes der Panzerkreuzer hervor, daß zwei der Kreuzer von den Torpedos getroffen wurden, als sie damit beschäftigt waren, die Mannschaften des zuerst getroffenen zu retten. Sie meinen, daß dies eine Revision der gegenwärtigen Gebräuche bei der Rettung von Mannschaften von Schiffen, die im Sinken begriffen sind, nötig macht, besonders feindlichen Schiffen gegenüber. Die Blätter betonen, daß die englischen Schiffe, die in dem Treffen bei Helgoland die deutschen Marinemannschaften retteten (Weber diese „Rettung“ ist die Öffentlichkeit mittlerweile aufgeklärt worden. D. Red.) leicht das gleiche Schicksal hätte treffen können. Sie heben weiter hervor, daß, obwohl die Engländer sich bisher der Anwendung von Unterseebooten enthalten hätten, sie sich jetzt vielleicht genötigt sehen, sich solcher zu bedienen und eine Kette davon um die Küsten des Feindeslandes zu legen, wodurch sowohl die feindlichen Großkampfschiffe als auch die Unterseeboote eingeschlossen würden.

Die Tage der Dreadnoughts gezählt.

WTB. Berlin, 26. Sept. (N. unj. Berl. Bur.) Man meldet aus Stockholm: Die Tat des U 9 übt eine nachhaltige Wirkung in Skandinavien aus. Das Dogma der unbefruchteten englischen Seeherrschaft hat einen empfindlichen Stoß erlitten. Die schwedischen Blätter erinnern an den vor wenigen Monaten erdrosselten Artikel eines englischen Admirals, nach dem die Tage der „Dreadnoughts“ vorüber wären.

Verlendung eines englischen Schiffes.

WTB. Berlin, 26. Sept. (N. unj. Berl. Bur.) Man meldet aus dem Haag: Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ das englische Schiff „Indian Prince“, das nach New York unterwegs war, in den Grund geholt. Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht.

Ein Urteil König Karls über England.

Am 22. September jährte sich wieder der Tag, an dem das rumänische Königspaar sein einziges, heiliges und heiliges Kind verlor. Schon im Jahre 1874 jährte König Karol, der damals mit der Königin in einem englischen Seebade weilt, an diesem Kranztag dem Kaiserin Karl Anton von Hohenzollern einen Brief, dessen

Urteile über England beweisen, wie tief und klar schon der junge rumänische König das innerste Wesen Englands durchschaut hat. Er wird auch jetzt, nachdem 40 weitere Jahre englischer Politik dieses Urteil immer wieder bestätigt haben, die Kraft finden, sein Volk von der verblendeten Verbindung mit einem Staate abzuhalten, der grundsätzlich nur seine materiellen Vorteile im politischen Leben betreiben und zu diesem Zwecke rücksichtslos alle diejenigen Staaten nutzbar gemacht hat, die ihm ins Garn gingen. In dem betreffenden Schreiben heißt es: „Am 8. d. Mts. werden wir in stiller Weisheit den Geburtstag unserer heimgegangenen Tochter begehen. Sie war der Lichtpunkt unserer Hauslichkeit; jetzt aber wird dieser Erinnerungstag uns nur alljährlich von neuem lehren, daß dies irdische Dasein mit all seinem Freud und Leid nur eine Vorbereitung für ein besseres Leben ist, und daß wir uns daher nicht zu sehr an diese Welt festklamern sollen. Von diesem Gefühl scheint man in England keineswegs erfüllt zu sein. Ich glaube, daß kaum in einem andern Lande der Materialismus einen solchen Grad erreicht hat, wie hier. Man lebt, um sein Leben recht gründlich zu genießen, et voilà tout! Daher blühen Handel und Industrie, die ja Geld einbringen, und Geld ist ja das einzig Notwendige für das englische Wohlleben!

Bissige Ratten.

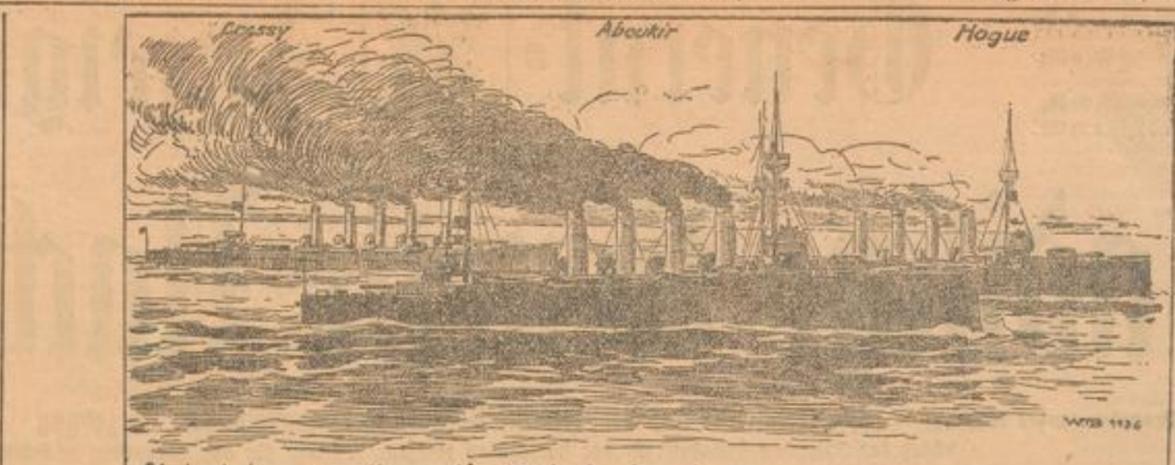
Herr Churchill, der vielleicht besser läßt, sich um seine Berufsgeschäfte zu kümmern, statt sich Sondlungstreiber des Krieges im Lande herumzuführen, hat, wie die Times meldet, in Liverpool eine der üblichen Reden gegen Deutschland gehalten. In dieser Rede sagte er über die Flotte: „Was die Flotte angeht, so können wir nicht fedten, weil der Feind im Hafen bleibt. Wir hoffen, daß eine Entscheidung zur See eine Eigentümlichkeit dieses Krieges sein wird. Unsere Leute, die unermüdblich Wache halten, hoffen, daß sie bald Gelegenheit haben werden, sich mit der deutschen Flotte auseinanderzusetzen; wenn die Deutschen nicht herauskommen und kämpfen, werden wir sie ausgraben wie Ratten in einem Loch. (Lauter Beifall und Gelächter.)“ Bitte, Herr Churchill, seien Sie im eigenen Interesse doch recht, recht vorsichtig beim Rattenausgraben! In demselben Zug, wo Sie Ihre Rede hielten, ist trotz der unermüdblichen Wachsamkeit Ihrer Leute eine einzige kleine Ratte ausgebrochen und hat drei große, starke Rattensänger zu Tode gebissen. Statt die Ratten auszugraben, empfiehlt es sich, ihnen sorgfältig aus dem Wege zu gehen; wer weiß, wo so ein kleines graues Tier, das gar keinen Respekt vor Britanniens meerbherrschendem Dreieck und ihrem großen R-unde hat, demnächst wieder zubeißen wird!

England läßt keine englischen Blätter mehr auf den Kontinent.

Berlin, 25. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Man meldet aus dem Haag: Am Donnerstag abend hat hier die englischen Blätter ausgetrieben. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärt, die englische Regierung habe die Verschickung der britischen Blätter nach dem Festlande verboten.

Englands Geschäftskrieg.

Köln, 26. Sept. (Privattelegramm.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Aus Kreisen der deutschen Geschäftswelt werden Tatsachen bekannt, wonach die den Verkehr zwischen Südamerika und Deutschland vermittelnde englische Kabelgesellschaft schon 6 Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland für den deutschen Handel wichtige Telegramme angenommen und die Gebühre dafür eingekriehen habe, solche Telegramme aber absichtlich



Die durch das deutsche Unterseeboot „U-9“ in den Grund gebohrten englischen Panzerkreuzer.

nicht befördert habe. In zwei Fällen ist erwiesen, daß Telegrammablaufaufträge der argentinischen Nationalbank an Berliner Banken von diesen nicht ausgeführt werden konnten, weil die Telegrammausweisung in Buenos-Aires zwar ausgeliefert, von der englischen Kabelgesellschaft aber nicht befördert worden war.

Ein Zeppelin über Ostende.

WTB. London, 26. Sept. (Richtamtlich.) Nach einer gestrigen Reutermeldung aus Ostende hat ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends überflogen und 3 Bomben abgeworfen, die wenig Schaden angerichtet und niemand getötet haben. Das Luftschiff kam von Thiel über Thorhout und kehrte in der Richtung nach Thiel zurück. Die erste Bombe fiel in den Bois de Boulogne, die zweite auf den Fischmarkt, die dritte in ein Dassin.

Was geht auf dem Balkan vor?

Eine englische Flotte vor den Dardanellen.

Berlin, 26. Sept. (V. unv. Berl. Bur.) Man meldet aus Konstantinopel, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Ein kriegerisches Manöver der griechischen Flotte

WTB. Wien, 25. Sept. (Richtamtlich.) Der Reichspost wird aus Bukarest gemeldet: Nach einer Meldung aus Athen wird die griechische Flotte ein kriegerisches Manöver abhalten. Auf Wunsch des Königs soll Kronprinz Georg an Bord eines Linien Schiffes bewohnen.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 25. Sept. Der heutige Ministerrat beschloß, daß Rumänien neutral bleiben soll.

Androhung deutscher Landwirte aus Serbien.

WTB. Wien, 25. Sept. (Richtamtlich.) Die „Sublawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Die serbischen Behörden in Südserbien behan-

deln in der unerhörtesten Weise die deutschen Landwirte, die seit Jahren in den ehemals türkischen Gebieten angesiedelt sind und die die einzigen Musterwirtschaften errichtet haben. Die deutschen Ansiedler, welche die serbische Staatsangehörigkeit nicht erwerben wollten, als diese Gebiete an Serbien fielen, wurden jetzt von den serbischen Behörden aufgefordert, das Land und ihre Besitzungen zu verlassen. Die Androhung erfolgte in der brutalsten Form und unter Drohungen. Die deutschen Ansiedler schickten zunächst ihre Frauen und Kinder nach Saloniki, die aber auf der Flucht in Gewahrsam von den serbischen Militärbehörden angehalten und belästigt wurden. Auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Saloniki besagte sich ein Beamter des italienischen Konsulats nach Gwageli, dem die Befreiung der Frauen und Kinder gelang. Die deutschen Ansiedler dürften ihr ganzes Hab und Gut verlieren.

Die Urheber des europäischen Krieges.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Richtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Bericht des bisherigen englischen Botschafters in Wien, de Bunsen, vom 1. September:

Es sei unläugbar die Pflicht dieser Veröffentlichung zu erkennen, nämlich England von aller Schuld an dem gegenwärtigen Krieg zu entlasten und diese Deutschland und Oesterreich-Ungarn zuzuschreiben, und ferner zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3. Wietracht zu säen, indem sie Deutschland in höherem Grade als Oesterreich für den Krieg verantwortlich mache. Das Blatt bezeichnet es als noiv, wenn der englische Botschafter sich darüber beklage, daß der deutsche Botschafter in Wien bei seinen Friedensbemühungen weder seine Unterstützung noch die des russischen und des französischen Botschafters nachgesucht habe. Dies sei unmöglich gewesen, nachdem bereits Greys Versuch, den serbisch-österreichischen Konflikt zur Majorisierung Oesterreich-Ungarns vor das Forum der Großmächte zu ziehen, als Intrige gegen das deutsch-österreichische Bündnis abgelehnt worden war. Die Anstrengung der deutschen Regierung, die unabhängig in Wien auf friedliche Entschlssungen in dieser Weise hingewirkt hat, wie es England in St. Petersburg zu tun vermag, wäre in ein sonderbares Licht gercht worden, wenn an die Stelle vertraulicher Ratsschlge der Andeuten eines europusschen Sdsespruches getreten wäre. Deutschland hätte keine Bndnisbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn geführt

jollen, während England sich hütete, den Freund an der Seite zu verdrnngen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ widerlegt sodann die Behauptung, daß Deutschland durch sein Ultimatum die erfolgversprechenden Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg gestört habe, während einige Tage Aufschub eine furchtbare Demoralisierung Europas erpart hätte. Sie betont, daß ohne die durch Deutschlands Arbeit auch in Wien geschaffene Friest, die England in Petersburg angenommen verstreichen ließ, der Krieg mehrere Tage früher ausgebrochen wäre, da Rußland schon am 24. Juli amtlich erklärte, es könne in einem österreichisch-serbischen Konflikt unmöglich untätig bleiben, und dieser Erklärung militärische Maßnahmen folgten, die den Beginn der von langer Hand vorbereiteten Mobilisierung der russischen Armee darstellten. Dies geht aus dem Telegramm des Zaren an den Kaiser vom 23. Juli hervor, worin mitgeteilt werde, daß jene militärischen Maßnahmen schon am 25. Juli beschlossen worden seien. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zählt dann in kusenloser Folge die russischen Mobilisierungsmaßnahmen in verschiedenen Gouvernements auf, die trotz der ehrenwrtlichen Versicherung des Kriegsministers gegenüber dem deutschen Militrattache, daß noch keine Mobilisierungsbefehle ergangen sei, doch kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen werde, erfolgte. Während die Bemühungen des deutschen Kaisers um den Frieden bei entgegenkommender Aufnahme in Wien noch fortwherten, sei sodann am 31. Juli vormittags die gesamte Mobilisierung des russischen Heeres anbefohlen worden. Noch um 2 Uhr nachmittags desselben Tages aber habe der Zar an den Kaiser telegraphiert, es handle sich hierbei lediglich um durch Oesterreichs Mobilisierung nötig gewordene militärische Vorbereitungen, deren Einstellung aus militärischen Gründen unmöglich sei. Angesichts dieser offensibaren Doppelzüngigkeit der russischen Politik habe die deutsche Regierung im Interesse der Sicherheit des Reiches das bekannte Ultimatum stellen müssen, auf das, da eine Antwort nicht gegeben wurde, die Kriegserklärung folgte. Es bleibe also allen nachträglichen Ausarbeitungen englischer Diplomaten zum Trost bestehen, was der Reichskanzler bereits am 3. August in dem Weißbuch aussprach. Die russische Regierung bot durch ihre Mobilisierung die mhlsame Vermittlungsarbeit der europusschen Staatskammern kurz vor dem Erfolg zerbrechen. Die Mobilisierungsmaßnahmen in Verbindung mit ihrer

Das baltische Deutsch-Rußland.

Die, von Deutschen in den baltischen Provinzen gefungen (Weihn. 1908):

Und wehen auch von Turm und Turm
Der Feinde Fahnen jetzt bereit,
Und reifen sie die Feindeslaxe
Mit harter Faust vom Kreuz und Grab.

Und sollten wir nach diesen Tagen
Von Herd und Heimal bettetend geh'n,
Wir wollen darum nicht verzagen:
Mag, was da soll, mit uns gecheh'n!

Und wenn wir freudlos verderben,
Wo niemand unsrer Schmerzen kennt,
Wir lassen unsern spaten Erben
Ein treu besiegeltes Testament.

Denn kommen muß das große „Werde“,
Das auch bei uns die Nacht befragt,
Der Tag, wo diese deutsche Erde
Im Schatz des großen Reiches liegt!

Der Weltkrieg auf der türkischen Bühne.

Dem „Osmanischen Lloyd“ entnehmen wir die folgende interessante Schilderung:

Man mag am türkischen Theater alles Mögliche auszusagen haben und die türkische dramatische Muse nicht für vollbrtig ansehen, wäre sie noch mit den einfachen Gesetzen der dramatischen Technik auf dem Kriegsdah hin steht. Aber das eine muß man ihr lassen sie bemüht sich, ein Spiegel der Ereignisse zu sein und die jeweilige Volkstimmung getreulich wiederzugeben. In leichtgezeichneten Dramen tringt sie Belagerungen, soweit sie die Mchel berühren, auf die Bühne. Der Puls der Zeit schlägt in diesen bisweilen etwas unbehilichen Verhältnissen. Was das türkische Volk hofft und fürchtet, findet in ihnen seinen oft beredten Ausdruck. Sie wirken daher zndend auf das Publikum, das sich in den großen Theatern der Schicksalschicksale allabendlich zusammensndet.

Jüngst hatten wir in einer vom türkischen Flottenverein veranstalteten Vochellung Gelegenheit, ein solches geschichtliches Volksstück zu sehen. Der Dichter ist Ala Gnds, der Meister des leidenschaftlich bewegten Wortes, das seine Natur entspricht. Ala Gnds verknüpft sich zum ersten Male als Dramatiker. Bisher hat er die türkische Zeitgeschichte in einer Reihe von Novellen und homonymen Profobachtungen poetisch verknüpft. Jetzt ist er

zum Dichter der Rede an dem Grfend der Türkei geworden, der mit gewissenloser Verschlagenheit sein Ziel zu erreichen sucht — die Vernichtung des osmanischen Reiches.

Wenn Ala Gnds spricht, kann man gewiß sein, daß er zündende, shne Worte in sein Publikum hineinrschleudert, die ihre Wirkung nie verfehlen. Und das hat er auch in seinem vorgelesen zum ersten Male aufgeführten Stück „Mchtereim Katali“ (Der gekehrte Wrder) getan. Von der Bühne herab wurde Rußland als die Nacht gekennzeichnet, die der Feind aller Mohammedaner ist. Und die Worte der Verwndung, die da den Lippen der Personen des Stückes entfielen, fanden einen donnernden Widerhall bei den vielen Hunderten von Türken aller Stnde und Klassen, die vorgelesen das „Mchtereim Katali“ hrten.

Das Stück spielt in den Bergen des Kaukasus in einem Fischerdorf. Die russische Zwangsherrschaft und die Krderei von dem großen Arien, der zwischen den Russen, Franzosen und Engländern einerseits und den osmanischen Reiches andererseits ausgebrochen ist, lassen Aufstandsplne unter der mohammedanischen Bevölkerung heranzreifen. Sie steht in enger Verbindung mit den türkischen Wrdern jenseits der Grenze. Denn die Kaufleute haben ihre Söhne nach Konstantinopel geschickt. Diese haben mit den türkischen Bnden im Balkankrieg gefochten. Sie sind mit dem türkischen

Heer in Adrianopel eingezogen. Aber jetzt hoffen sie weiterzukommen — bis nach dem fernen Moskau mit seiner alten Jarenherrlichkeit. Männer und Frauen predigen den Aufstand mit der eigentrtigen zündenden Beredamkeit, mit der sie Ala Gnds ausgeführt. Schon haben sie jenseits der Grenze türkische Offiziere gefangen. Der goldene Morgen der Freiheit scheint auszubrechen, an dem das „russische Joch“ abgeschüttelt werden soll. Und eines Tages steht einer dieser Offiziere in seiner neutralen, knahtfarbigen Uniform mitten unter ihnen. Heimlich hat er sich in das Dorf eingeschlichen. Er bringt gute Kunde. Seine Hände sind schmutzig von dem Frieden durch Wald und Gebüsch. Er will sich an der Quelle waschen. Als man ihm ein Handtuch reichen will, sagt er unter den Beifallsstrmen des Publikums: „Ich brauche kein Handtuch und begleihe. Geh mit eine russische Flagge, daß ich mir die Hände daran abtrockne!“ Und während er sich an dem pltschernden Brunnen wäscht, singt er vor sich hin das alte türkische Lied aus der Russenochlacht, das Lied vom Kampf vor Sebastopol. Seit dem Reimkrieg ist es erklingen, und heute — so will es uns scheinen — hat es eine neue ernste Bedeutung gewonnen. Diese Szene, nach unserer Ansicht die schönste im ganzen Stück, schlüpft mit dem Wechseltrotrag einer Volksballade im alttrkischen Stil. Als Gegenbild zu dem von nationaler und religiöser Begeisterung glühenden jungen He-

fortgesetzten Ablehnung zeigen klar, daß Rußland den Krieg wollte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt sodann, daß auch England den Krieg gewollt habe, da eine einfache Erklärung, daß panlawistische Bestrebungen Rußlands gegen Oesterreich-Ungarn durch den Dreiverband nicht gedeckt seien, genügt hätte, um die russische Kriegslust zu dämpfen, und Frankreich die Möglichkeit gegeben hätte, sich dem Bündnisfalle zu entziehen.

Französische Inschriften.

Strasbourg, 25. Sept. Der Militärpolizeimeister von Metz teilt mit, daß bei Firmen- und Geschäftsausschriften die französische Text zu entfernen ist, wenn dieser nicht in kleinerer Schrift wie der deutsche Text geschrieben und der deutsche Text an erster Stelle angebracht ist.

Ein lothringischer Pfarrer.

Metz, 25. Sept. Nach Mitteilung des Kommandeurs eines Truppenteils, der in Courmayeur de Chette Quartier bezogen hatte, hat der dortige Pfarrer Nicolas nicht nur den bei ihm untergebrachten Truppen ein geradezu glänzendes Quartier gewährt, sondern er hat auch in freigebigster Weise viele Mannschaften aus eigenem Antriebe zu sich geladen, sie bewirtet und beschenkt.

Zusammentritt des preussischen Landtags. Berlin, 26. Sept. (V. unv. Berl. Bur.) Der preussische Landtag wird voraussichtlich in der Woche vom 18. Oktober ab für einige Tage zusammentreten.

Ein Redakteur vor dem Kriegsgericht. Berlin, 26. Sept. (V. unv. Berl. Bur.) Wie das Bochumer Volksblatt erfährt, wird ein verantwortlicher Redakteur, der vor ein paar Tagen verhaftet worden war, vor das Kriegsgericht gestellt werden.

haarebender erscheint ein abtrünniger Sohn des Hauses, der den Russen ergeben ist und mit der russischen Uniform, die er trägt, auch die russische Besatzung angelegt hat. Er wird ermordet. — Sein Mörder ist hilflos, sogar geheret. Der Mordstand bricht los. Der Konflikt wird frei. Die Technik des Stüches ist primitiv und veraltet. Die Monologe nehmen einen übermäßig breiten Raum ein. Aber die Sprache ist schön und vor allem schlichtes Türkisch. Das religiöse und patriotische Pathos klingt echt und hält sich von allem Schwulst fern. Der Ton der Schallmel, der die ersten Szenen begleitet, erinnert uns an die pastoralen Töne des Wilhelm Tell. Auch auf den kaufmännischen Bergwäldern schlagen freilebende Herzen.

So ist die türkische Bühne in diesem Augenblick zu einem Echo der Zeitstimmung geworden. Sie bringt den nationalen Haß, das tiefe Gefühl nach Rache und Vergeltung in klarer, überzeugender Weise zum Ausdruck.

Landsturm.

Und tiefes Friede lag über der Welt, Die Morgenluft wiegte das goldene Feld, Ein sanftes Ritzgen webte und webt Die Keilschergen und leises Orbet.

Der Bauer hielt an und voll Anboche stand Und betrauerte er das geeignete Land:

Ein englischer Flieger über Düsseldorf.

WTB. London, 25. Sept. (Nichtamtlich). Ein Korrespondent der „Morning Post“ an der deutschen Grenze meldet, die britischen Flieger seien zuerst zu den vorgeschobenen Posten an der Grenze geflogen, dann hätte sich eine Abteilung von ihnen getrennt, um nach Köln zu fliegen. Die letztere kreuzte 90 Minuten über Köln, das von einem dichten Nebel eingehüllt war. Die Flieger fürchteten, Bomben auf Geratewohl abzuwerfen aus Versehen, Kirchen oder privates Eigentum zu beschädigen. Da sie außerstande waren, die Javelinraketen festzustellen, kehrten sie zurück. Auch Düsseldorf sei von einem Durchflieger, jedoch nicht von Nebel eingehüllt gewesen. Ein Flieger warf Bomben ab. Er fürchtete, daß eine Bombe in Folge der geringen Höhe nicht explodieren würde, sah jedoch Flammen aufsteigen.

Marconi-Büden.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich). Die von dem Zeitungsdiener der englischen Marconi-Station Goldha gebrachte Nachricht, daß der russische Kreuzer Balfan in der Ostsee einen deutschen Kreuzer und zwei deutsche Torpedos zum Sinken gebracht, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, erfunden.

Ein deutscher Anstandspräsident in Amerika.

Berlin, 26. Sept. (Von unv. Berliner Bur.) Man meldet aus Breslau: Das Auswärtige Amt entsandte den Philosophen der Breslauer Universität, Prof. Eugen Kühnemann, welcher als ehemaliger Anstandspräsident in Amerika sehr gefeiert wurde, nach den Vereinigten Staaten zur Aufklärung der öffentlichen Meinung. Professor Kühnemann ist nach einer Meldung der Breslauer Zeitung auf einem holländischen Dampfer bereits in Amerika gelandet.

Der unübersteigliche Damm der Germanen.

WTB. Christiania, 24. Sept. (Nichtamtlich). In einem Briefe des General-Feldmarschalls Graf Moltke vom 14. März 1887 an einen norwegischen Verteidigungsrufer, der in einer hiesigen Wochenschrift in diesen Tagen veröffentlicht worden ist, heißt es: Die leicht erinnern sich alle germanischen Stämme ihres gemeinsamen Ursprungs und bilden einen unübersteiglichen Damm, gegen das Herankommen von Ost und West. Dem zu wehren wird Deutschland allein obliegen.

Die Cholera.

WTB. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich). Heute ist in Brünn ein Fall von asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Die Erkrankung betrifft eine am 21. September vom nördlichen Kriegsschauplatz sofort in das Spital gebrachte Militärperson.

Strafe für Lohnerhebung.

Berlin, 26. Sept. (Priv.-Tel.) Militärlieferungsaufträge wurden, wie die „Post-Ztg.“ zu melden weiß, vom bayerischen Kriegsminister zwei Firmen entzogen, weil sie die Gehälter ihres Personals und der Arbeiter herabgesetzt hatten.

Wie man in Frankreich die Parlamentarische Sache adact.

Berlin, 26. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Der bekannte Berliner Schachspieler Karl Cleving, der den Krieg als Weidbereiter in Frankreich mitmachte, ist von den Franzosen gefangen worden. Mit 2 anderen Offizieren sollte Cleving als Parlamentarier eine französische Stadt zur Übergabe auffordern. In Ermangelung eines Trompeters hatte Cleving dessen Amt übernommen. Obwohl er unter dem Schutze der weißen Fahne ritt, nahm der französische General keinerlei Notiz davon, sondern befahl die Gefangenennahme der Parlamentarier, die den Marsch nach Paris zu Fuß antreten mußten.

*

„O Herr, unser tägliches Brot gib uns heut Und schenke uns Frieden in Ewigkeit!“

Dann schritt er sinnend die Jurede entlang, Er wachte nicht wie, da ward ihm so bang; Das Morgenrot leuchtet in jellomer Blut. „O Morgenrot sprich, bedeute! Du Blut.“

Verküßel! Du Blut wie nach jener Nacht Da der König und rief zur drohenden Schlacht! Vom Busche lagte der Kachtigall Lied, Sang Traurigkeit in des Bauern Gemüt:

„Verküßel! Du Blut und unsägliches Leid Und wieder das Ende der friedlichen Zeit!“ — Ihm schreit. Ein Windstoß vom Norden her Schob sich und jagte ein Wolkenmeer.

Und trieb es gerissen und flatternd empor Die nacheilende Raben auf düsterem Meer, Die schaurige Schatten und Reibelgespenst: „Sag Bauer,“ riefst es, „sag ob Du mich kennst!“

Aus Wolken türmt sich, aus Wolken sich baßt Des Senfemannes graunige Niesengehast: „Ein Schmitter wie Du! Kun kennst Du mich schon, Ich rufe zur Arbeit, gib her mit dem Sohn!“

Und rühete die Trammel mit inöcherer Hand, Da rollte der Donner weit über das Land: „Heut gilt es zu mähen in Feindes Revier Die Frucht des Hesses und neidischer Bier!“

WTB. Berlin, 25. Sept. (Nichtamtlich). Aus Präfessel wird amtlich gemeldet: Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über einen Meuchelmord bayerischer Truppen und Schlägereien zwischen bayerischen und preussischen Truppen sowie das Entweichen französischer Gefangener sind gänzlich und dreist erfunden.

WTB. Rom, 25. Sept. (Nichtamtlich). Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König ist von seinen, durch einen Sturz mit dem Pferde erlittenen Verletzungen am linken Bein vollständig wieder hergestellt, und wohnt heute Vormittag über 3 Stunden den Übungen der römischen Division Toboli bei.

Aus der Russenzeit.

(Nachdruck verboten.)

sh. Jasterburg, 24. September.

Die jetzt wieder regelmäßig eintreffenden und erscheinenden ostpreussischen Zeitungen enthalten eine Reihe markanter Einzelheiten über Vorgänge und Ereignisse während der Russenzeit. Die hier erscheinende „Ostpreussische Volkszeitung“, die vom 22. August bis zum 12. September überhaupt nicht erschienen konnte, bringt in ihrer neuesten Nummer eine Zusammenstellung von Bekanntmachungen, die der von dem russischen Oberkommandierenden, General von Rennenkampf zum russischen Gouverneur der Stadt Jasterburg Bürgermeister Dr. Bierstedt erlassen hat. Wir teilen von diesen Bekanntmachungen folgende im Auszuge mit:

Alle arbeitsfähigen Männer und Frauen erhalten sofort Beschäftigung gegen tägliche Löhnung durch den städtischen Arbeitsnachweis. Personen, welche bereit sind, die auf der Straße umherlaufenden Hunde einzufangen, werden sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Alle Bürger, welche zur freiwilligen Uebernahme der der russischen Heeresmacht zu stellenden Bürgerschaft bereit sind, fordern ich auf, sich behufs Eintragung in eine alsbald zu veröffentlichte und zum ehrenden Andenken aufzubewahrende Ehrenliste bei mir in meinem Amtszimmer des Rathhauses melden zu wollen.

Der Generaladjutant seiner Kaiserlichen Majestät, General der Kavallerie von Rennenkampf befiehlt, daß alle Frauen gegen Bezahlung die Wäsche der Angehörigen des russischen Heeres waschen müssen.

Zum Sonntag, den 30. August Nachmittags werden alle Einwohner Jasterburgs in die Lutherkirche am Alten Markt behufs Entgegennahme von Mitteilungen eingeladen.

Die Häuser sind jede Unbesonnenheit und Verschwendung zu räumen, haben die entschlichen u. von uns aus Schmerzliche empfundene Ereignisse bei der Explosion unseres Befestigungswerkes am Freitag, den 28. August wiederum bewiesen. Die braven Bürger Rothmann, Ruhn, Vaher und Sohn, Kähler, Wulst, Tobehn und Wulst haben die Verschwendung der mit der Befestigung betrauten Beamten mit dem unabweislichen Tode büßen müssen, welchem Schicksal unser Gouverneur wie durch ein Wunder entgangen ist. Ferner erwarte ich, daß alle Bürger, welche mit mir die schweren Tage durchgemacht haben, ihre Stellungnahme gegenüber dem gefährlichen Leiter des Befestigungswerkes dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie von jetzt ab ausschließlich das Schlichte benutzen werden.

Da noch immer einzelne Fälle von Trunksucht russischer Soldaten von mir bemerkt worden sind, fordere ich demjenigen eine angemessene Belohnung zu, welcher mir einen Verkaufer alkoholischer Getränke zur Anzeige bringt.

Ich habe den strengsten Befehl erlassen, daß von jetzt ab alle Zivilpersonen ohne Unterschied, also auch die Mitglieder der Bürgerwehr, des Roten Kreuzes usw. sofort erschossen werden, wenn sie von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh die Straße betreten.

Es ist durch die amtliche Untersuchung der Militärbrigade des Kaiserlich Russischen Heeres festgestellt, daß gestern während des Kreuzens von russischen und deutschen Aeroplanen über der Stadt Jasterburg aus der Brausefabrik Fabrik Revolvergeschosse von den Einwohnern Jasterburgs abgegeben worden sind. Seine Excellenz General von Rennenkampf hat mir befohlen bekannt zu geben, daß im Wiederholungsfalle die betreffenden Häuser und Straßen ebenso

in Brand gesteckt werden, wie die augenscheinlich noch brennende Brausefabrik. — Diese letzte Bekanntmachung ist vom 11. September datiert. Am folgenden Tage hatte die Russenherrschaft und damit auch die Leiden der unglücklichen Stadt ein Ende.

Mannheim.

Die Post und die Liebesgaben.

Von postlicher Seite wird uns geschrieben: In der Presse wird behauptet, daß die Feldpost bei der Beförderung von Liebesgaben versage. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Einrichtungen der Feldpost in erster Linie auf die Beförderung von Nachrichten sowie von Geldsendungen berechnet sind, und daß die zwischen Post- und Militärverwaltung vereinbarte Feldpostdienstordnung, die die Grundzüge für die Gehaltung des Feldpostbetriebes enthält, den Feldpostdienst dementsprechend regelt. Die Einrichtungen der Feldpost kommen daher für die Beförderung von Liebesgaben in Massensendungen überhaupt nicht in Frage. Genau so ist es schon 1870/71 gewesen, so daß auch hier der jetzt so beliebte Hinweis, daß es um die Feldpost vor 44 Jahren besser bestellt gewesen sei, nicht zutrifft. Auch schon damals sind die Massensendungen an Liebesgaben durch die Eisenbahn befördert worden, nicht durch die Post. Die Postverwaltung hat vielmehr Herbst 1870 die Zurückziehung aller Sendungen angeordnet, die nach Form und sonstiger Beschaffenheit, besonders auch mit Rücksicht auf ihren Inhalt, sich zur Beförderung mit der Feldpost nicht eignen. Dabei betrug während des ganzen Feldzugs 1870/71 von kurzen Abweichungen abgesehen, das Reichsgewicht für die Feldpostbriefe nur 1 Vor oder 66 Gramm, also nur den vierten Teil des jetzt zugelassenen Reichsgewichts.

(Einen Vergleich der Leistungen der Feldpost im diesmaligen Kriege mit denjenigen im Jahre 1870/71 sollte man lieber nicht anstellen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß ein solcher Vergleich sehr zu Ungunsten der heutigen Feldpost ausfällt. Solche Klagen, wie sie heute mit Recht gegen die Feldpost erhoben werden, wurden im Jahre 1870/71 nicht laut, vielmehr war man damals des Lobes voll über ihr tadelloses Funktionieren. Wenn sich sogar Städtewerwaltungen veranlaßt sehen, wie dies z. B. in Dresden der Fall ist, gegen die Tätigkeit der Feldpost bei dem Reichsanwalt Beschwerde zu erheben, muß es schon sehr schlimm stehen. Das Urteil der Bevölkerung, ohne Ausnahme, geht dahin: Alles klappt in diesem Feldzuge in bewundernswürdiger Weise, nur die Feldpost versagt und zwar gründlich. Die Postbehörden sollten unläufig beschuldigt werden, Artikel abzufassen, lieber darauf tunen, wie diesen Mißständen und Unzulänglichkeiten abgeholfen werden kann. Schriftl.)

Sammlungen für die Zentrale für Kriegsfürsorge.

Mit Bezug auf eine dieser Tage vom Finanzausschuß der Zentrale für Kriegsfürsorge veröffentlichte Zeitungsnote, welche wir auf Wunsch des genannten Ausschusses ausdrücklich darauf hin, daß diese Note lediglich den Zweck verfolgte, das Publikum davon zu warnen, für die Kriegsfürsorge bestimmte Gelder Personen zu übergeben, die nicht im Besitze von amtlichen Sammellisten der Zentrale sind und daher unbefugter Weise Gelder sammeln. Selbstverständlich kann es nur freudig begrüßt werden, wenn die Mitglieder des Beirats der Zentrale auf Grund der ihnen von der Zentrale übermittelten Sammellisten eine eifrige Sammelthätigkeit entfalten und dadurch mit dazu beitragen, die Zentrale in die Lage zu versetzen, unsere durch den Krieg in Not geratenen Mitbürger wirksam zu unterstützen.

Quartierzettel.

Aus Freiburg wird gemeldet, daß die Verzeichnisse für Quartiergelder dort bis jetzt bereits 17 459 Mark betragen. Wäre das nicht auch hier möglich? Wer seine Quartierzettel

Schon seh ich sie schreiten im Nochengraß, Doch kann bedeuten's nicht Not mehr und Lob: Durch Tränen beglückt, durch Blut befreit — Dann kündet es Frieden in Ewigkeit!“

Dr. Kr.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche und englische Schriftsteller. Dr. Ernst Leopold Stahl (Seibelsberg) hat dem Dichter John Galsworthy, der eine gegenwärtige Kundgebung englischer Schriftsteller unterzeichnet hat, das Uebersetzungsrecht seines Schauspiel „Das liebe Ich (You)“ zurückgegeben und gleichzeitig das Mannheimer Hoftheater, das im Herbst 1913 das Stück zur Aufführung angenommen hatte, dauernd von dieser Verpflichtung entbunden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Notiz. In der am Sonntag, den 26. ds. Mts. um 6 Uhr beginnenden „Jugendgrün“-Vorstellung sind die Hauptrollen mit den Damen Kahl (Ortrud), Kori-Libby (Ella), den Herren Bahling (Lorenz), Franz (König), Günther-Brann (Johann), Kroner (Herrnrat) besetzt. Musikalische Leitung: Felix Lederer, Spielleitung: Eugen Gebraß.

Da stünde der Söhne gewaltiges Heer Und folgte dem Schmitter in blinkender Wehr: „Die Saat, die täglich der Feind uns gesät, Nun ist sie gereift, nun sei sie gemäht!“

Der Bauer schaut um sich mit grimmigem Blick: „Und mich wollt ihr lassen den Aker, zurück, Halb-rin ich nicht bauen des Vaterlands Haus — Wer zieht zu bestrimmen es ohne mich aus?“

Da wickelt' es wieder trommrontorotom: „Des Vaterlands Landsturm, mach' auf Dich und laum“, Du treuester Hüter der heimischen Flur, Ergreife die Fahne, erfülle den Schwur!“

„Du riefst die Getreuen, so riefst Du auch mich, Und wenn auch das Haupt mir, das alte, erblüht, Die Faust Nie eisen, trotz Jahren und Zeit; Des Vaterlands Landsturm: ich stehe bereit!“

Doch nicht als des letzten Aufgebots Mann, Ich trage die Fahne den Söhnen daran! Wie ich sie im Frieden die Arbeit geliebt, Nun lebet sie der Rite zu führen das Schwert.

Kimm Weib den Pflug nun und pflegt' mir gut! Wie tränken die Erde mit warmem Blut, Und sößt Du der Mutter Tränen hinein, So wachst für die Enkel ein herrlich Getreid'.

einen wirklich guten Hwed zur Verfügung... wird gesendet, dieselben an die... für Kriegszufuhr N 2, 11 Zimmer 13...

Liebesgaben für die Karlsruher Leibdragoner.

Liebesgaben für Angehörige des im Felde stehenden 1. Badischen Leibdragonerregiments Nr. 20 werden von der Erlang-Kolonade des Regiments in Karlsruhe, Kaiser-Weg Nr. 12 mit Dank entgegen genommen.

Liebesgaben.

Der Club „Jung Gemütlichkeit“ Mannheim-Ludwigsbafen listete heute dem Roten Kreuz den Betrag von 50 Mark. Meldzeitig werden die im Felde stehenden Mitglieder des Clubs ebenfalls mit Zigaretten und dergleichen versehen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 26. September 1914.

Verkehrsnotiz.

Vom 25. September ab verkehren folgende weitere Schnellzüge auf den Gr. Bad. Staatsbahnen:

Schnellzug D 2 von Berlin-Anhalter a. M. Friedrichsfeld M.R.W. ab 8.40 Am., Mannheim an 8.58 Am., Karlsruhe ab 9.00 Am., Karlsruhe an 10.03 Am., Karlsruhe ab 10.10 Vorm., weiter nach Weil-Geopolds Höhe an 1.13 Nachm.

Schnellzug D 101 nach Frankfurt a. M. Berlin-Weil-Geopolds Höhe ab 5.25 Nachm., Karlsruhe ab 8.31 Nachs., Mannheim an 9.22 Nachs., Mannheim ab 9.27 Nachs., Friedrichsfeld M.R.W. an 9.39 Nachs., Friedrichsfeld ab 9.40 Nachs. nach Frankfurt a. M.

Schnellzug D 92 von Wiesbaden-Mainz. Mannheim ab 2.10 Am., Karlsruhe ab 3.05, Karlsruhe an 3.19 Am., weiter nach Weil-Geopolds Höhe 6.36 Nachs.

Schnellzug D 96 nach Mainz-Wiesbaden. Weil-Geopolds Höhe ab 9.04 Vorm., Karlsruhe ab 12.20 Nachm., Mannheim an 1.19 Am., Mannheim ab 1.34 Nachm. nach Wiesbaden.

Vom 27. September an tritt ein neuer Auswahlfahrplan in Kraft, in welchem alle von diesem Zeitpunkt ab verkehrenden Züge enthalten sind.

Im Güterverkehr sind in der Beförderung von Gütern nach Elzsa-Lothringen, Pfalz, Luxemburg, nach den Div-Bez. Saarbrücken, Köln, Königsberg, Bromberg und Posen sowie nach Oesterreich-Ungarn Erleichterungen bzw. Erpannungen eingetretten. Rübere Ausfuhr hierüber erteilen die Güterstationen.

Vom 28. September ab werden bis auf weiteres Liebesgabentransporte zum Feldherrn freigegeben und zwar von den Sammelstationen Mannheim, Zentralgüterbahnhof, Bruchsal, Karlsruhe Rangierbahnhof und Kallat, täglich für jede Armee oder Armeegruppe ein Zug von höchstens 40 Wagen.

Den Vorrang in der Beförderung haben jedoch stets Truppentransport-, Munitions-, Verpflegungs- und Lazarettzüge.

Größt. Hof- und Nationaltheater.

Spielplan, Sonntag, 27. Sept. (A, mittlere Preise): „Vohengrin“, Anfang 8 Uhr. — Montag, 28. Sept. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 29. Sept. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 30. Sept. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 1. Okt. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr. — Freitag, 2. Okt. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr. — Samstag, 3. Okt. (A, kleine Preise): „Die Hugenotten“, Anfang 7 Uhr.

Vorbereiten: a) Opern etc. 7. Okt. „Die lustigen Weiber von Windsor“. — 11. Okt. „Tristan und Isolde“. — „Cosi fan tutte“. (Neu einstudiert). — b) Schauspiele etc. 8. Okt. „Minna von Barnhelm“. — 8. Okt. „Die Hatten“. (Zum ersten Male). — „Andreas Hofer“. (Zum ersten Male).

Mannheimer Kunstverein.

Die Zahl der Besucher an den letzten Sonntagen hat erfreulich Weise bewiesen, daß auch das Interesse an der bildenden Kunst unermesslich wieder zu wachsen beginnt. Es sei deshalb nochmals auf die letzte Ausstellung hingewiesen, die Werke von Carl Caspar-München, Schneider, Plumberg-Karlsruhe, S. Hinko-Wiesbaden und H. Siebert-Rüdingen enthält. In der vom Verband deutscher Kunstvereine inszenierten Ausstellung von Bildern der Villa Romana-Preis-träger sind folgende Künstler vertreten: Karl Hübner, Paul Baum, Max Redmann, Th. v. Brocksien, Carl Caspar, Will Geiger, Alexander Gerbig, Gg. Greve, Bindau, Wilhelm Groß, Otto Häger, Hans Heib, Roris Meizer, Fritz Reim und Adolf Schinnerer. Es wurden ferner nun ausgestellt 12 Ölgemälde von Alfred Heiberg-Berlin.

Der Kunstverein ist geöffnet an Sonntagen von 11-12 und 3-5 Uhr. Am Sonntag Nachmittag 18 der Besuch unentgeltlich.

Die Auslieferung der Liebesgaben hat bei den Güterdepots zu erfolgen. Weitere Auskunft erteilen die Güterstationen.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erhalten bei Der. Veitmann Edgar Mayer, Wg.-Erlang-Batalion 38, ein geborener Mannheimer.

Aus der Stadtratsitzung

am 24. September 1914.

Den Heldentod für das Vaterland sind geworden: 1. Gewerbelehrer Diplomingenieur Hermann Spigelhalter, Pensionär der Reserve, am 8. September; 2. Unterlehrer Jakob Wilbert, Unteroffizier der Reserve beim Grenadier-Regiment 110. Die Stadt Mannheim wird den Dahingefahrenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Hinblick auf die neuerdings in der Gemarkung des Herrn Stadtsyndikus Landmann eingetretene Fortschritte wird dieser in Abänderung des Stadtratsbeschlusses vom 10. September anstelle des Herrn Stadtratsrats Dr. Erdel mit dessen Einverständnis vom 1. Oktober ab mit der Stellvertretung des Intendanten am Großh. Hof- und Nationaltheater betraut.

Neue Schnellzüge zwischen Saarbrücken und Mannheim verkehren vom nächsten Montag ab. Saarbrücken ab früh 9.15, Mannheim an 12.35; Mannheim ab 4.05 Nachm., Saarbrücken an Abends 7.10, Uhr.

Eine Fahrt zu den Truppen machte vorgestern Herr Kommerzienrat H. Fasig und Gemahlin; um ihre und des Roten Kreuzes Ludwigshafener Liebesgaben dem 5. Bahr. Feld-Artillerie-Regiment, 2. reisende Batterie per Auto zu überbringen und ihren in der gleichen Batterie stehenden Sohn Heinrich (Einj.-Unteroffizier) zu besuchen. Die Truppen sehen gut aus und sind guten Mutes.

Besuch der Schlachtfelder. Das stellvertretende General-Kommando des 14. Armeekorps hat folgende Anordnung erlassen: Der Verkehr aus Baden, Württemberg und der Schweiz über den Rhein nach dem Elsfah zum Besuche der Schlachtfelder und der stehenden Truppen hat einen Umfang angenommen, der mit den Interessen des Heeres nicht mehr vereinbar ist. Für die Anstellung von Wasserfahrern über den Rhein nach Baden sind allein die Kommandanturen Mühlhausen und der Festung Rheinfels zuständig. Für den Verkehr über den Rhein nach dem Elsfah sind nur die Brückenpfortenkommandanten (einschließlich Reubelsch) zur Anstellung von Wasserfahrern befähigt. Die genannten Dienststellen sind angewiesen, jeden Einzelfall besonders zu prüfen und Wasserfahrere nur in wirklich begründeten Fällen abzugeben.

Ueberlieferung von Stößen. Die freiwillige Sanitätskolonne erlitt am 22. September einen schweren Verlust, daß ihr die Ueberlieferung von Stößen für die Verwundeten erwünscht ist. Die Stöße können im Hauptlager Turnhalle, Elsfah Charlottenstraße, abgegeben werden.

Ein scharfer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend gegen halb 10 Uhr in H. 4. Der frühere Wirt „zum Redertal“ und jetzige Händler Carl Bruchmann, ein verheirateter 32 Jahre alter Mann, wohnte in der Hauptstraße 57, sprang während der Fahrt von seinem Fuhrwerk herunter, um es vor einem daherkommenden Auto zu sichern und stürzte dabei so unglücklich, daß er sich schwere Schädelverletzungen zuzog. Er fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

Ein tragischer Unglücksfall betraf gestern Abend die 33jährige Ehefrau des zur Zeit im Felde befindlichen Weichnermeisters Josef Mohr in Reisk. Die langenscheidende Frau erlitt einen Bluthit, fiel dabei zu Boden, und die brennende Stiege, die sie in der Hand hatte, entzündete die Kleider der Bediensteten, die ihren Verletzungen erlag.

Was ist vorzuziehen? Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Vielleicht haben Sie Verwendung für folgendes Gebot, das ein hiesiger Landwechmann mit einem schaffischen Bauern und dessen Frau führte. Eben dieser Landwechmann, der übrigens sehr tapfer in der Schlacht bei Wilsbanten mitgekämpft hatte, kam in ein schaffisches Dorf, hart an der französischen Grenze. Als Schwarzwälder hatte er Lust nach einem Stück Speck. Bei einem alten Bauern bekam er auf seine Bitten eine Portion. Während des Essens dachte sich das Gebrüder natürlich um den großen Krieg. „Was meinen Ihr“, sagte der Bauer zu dem Krieger, „bilde mer freuchlich oder werde mer französisch? Wenn mer französisch werde, so werd de Schmapz billiger, die denn mei so viel Stür druff“. „Ja“, fiel ihm seine Frau in die Rede, „wenn mer aber freuchlich blibe, so bekomme mer 10 Pfg. für ein Ei, bi de Franzose aber nur 2 Sd. (Son.)!“ Kommentar überflüssig.

Union-Theater. Wie uns die Direktion mitteilt, kommen ab heute neue Bilder von Oskarsprengen, unter anderem die berühmten Städte Ortelburg, Rastenburg und der gallische Kriegsausflug, außerdem ein schönes großes Programm zur Vorbereitung.

Palast-Theater (Reiteltstraße). Die Direktion macht hiermit bekannt, daß von heute ab die Vorstellungen täglich, u. zwar ununterbrochen von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 11 Uhr stattfinden. Für den heute beginnenden neuen Spielplan hat dieselbe eine ganz hervorragende aktuelle Kriegsschau gebracht: das „Sonne-Lager“ bei Baderborn, wo zur Zeit das hiesige Erlang-Reserve-Regiment Nr. 20 stationiert ist. Hochinteressante Bilder vermittelt uns dieser Film vom Leben und Treiben auf dem Schlachtfeld, während zwei schöne 3. Akte und ein weiteres glänzendes Programm dem Besucher einige gemischte Stunden bereiten.

Stimmen aus dem Publikum.

Titelakt.

Zu der kürzlich von uns geäußerten Kritik werden uns von dem Besitzer des Hundes folgende Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß die Behauptungen des Einsenders des ersten Artikels nicht zutreffend sind. Nach den Mitteilungen des Besitzers des Hundes ist das Tier seit 3 Jahren in seinem Besitz. Er hat sein Hundehaus in der Baldbornstraße bewohnt. Vor einigen Monaten ist der Hund an einem Darmleiden erkrankt, durch das er sehr abgemagert. Um das wertvolle Tier zu kurieren und besser pflegen zu können, nahm der Besitzer den Hund zu sich und sorgte sich dafür, um seine Hülle nicht transporieren zu müssen, für seinen wachsenden Aufenthalt beim Hause eine Hundehütte. Der Hund wird hier nach den Anordnungen von Tierarzt Hofflich sorgfältig gepflegt. Sein Appetit hat sich selber auch schon recht gehoben und seine erst allerdings erschreckende Magerkeit hat sich bereits etwas gebessert. Es ist also gerade das Umgekehrte von dem der Fall, was der wohlwollende Anwohner behauptet haben will. Der Hund ist im übrigen sehr munter; wenn er sich nicht mehr so leicht aus der Hütte herausbewegen läßt, so mag das daran liegen, daß ihm die Redereien von Korberziehenden, unter denen er in den ersten Tagen zu leiden hatte, allmählich gleichgültig geworden zu sein scheinen.

Sport-Zeitung.

Eine Schach-Abendveranstaltung gibt Sonntag Nachmittags von 4 Uhr ab im Cafe Giese der als vermisst gelandete Schachmeister K. K. aus Wien. K. K. wird gegen 15-20 Gegner spielen. Schachfreunde sind willkommen.

Letzte Meldungen.

Die Kathedrale von Reims.

WTB. Berlin, 26. Sept. (Nichtamtlich). Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgende Erklärung des Generaldirektors der königlichen Museen in Berlin Dr. Boden: Hugo Deming hat in einem Berliner Blatt erklärt, daß die Kathedrale von Reims angezündet worden sei, aus Rache für einen von mir aufgestellten und gezeichneten Plan, Kunstwerke aus Frankreich fortzuschaffen. In Wirklichkeit ist die Kathedrale nicht angezündet, sondern durch Artilleriefeuer geschädigt worden, weil unter dem Schutze der weißen Fahne von dem Turm der Kathedrale Signale über Stellungen der Deutschen gegeben wurden. Die Behauptung, ich hätte eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und grenzt an Wahnsinn. Ebenso der Gedanke, daß für die Beschädigung ein anderer als ein militärischer Grund maßgebend gewesen sein dürfte.

Ausdrücklicher Befehl des deutschen Kommandanten zur Schonung der Kathedrale von Reims.

Berlin, 26. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird, wie wir der „Germania“ entnehmen, aus Berlin telegraphiert: Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen von Reims ist ein frommer Katholik. Er hatte ausdrücklichen Befehl gegeben, die Kathedrale zu schonen.

Eine abenteuerliche Fahrt deutscher Heerespflichtiger.

Berlin, 26. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Der deutsche Kadettenfahrer Walter Ritt ist jetzt aus Amerika in Berlin eingetroffen. Über seine Erlebnisse auf der mehr als 14tägigen Fahrt berichtet er:

Wohl an 50 000 Deutsche hatten sich gleich nach Bekanntwerden der Robbinmadung aus allen Teilen Amerikas in New York begeben, um nach der Heimat zurückzufahren. Leider aber bestand für die meisten keine Möglichkeit zur Rückkehr, da es so gut wie ausgeschlossen erschien, der drohenden Kriegsgefangenschaft durch die Engländer zu entgehen. Schließlich verkaufte die Schiffsgesellschaft überhaupt keine Karten mehr an wehrpflichtige Deutsche. Ritt selber gelang es Anfang September auf einem dänischen Dampfer unter angenommenem Namen Unterfunkt zu finden. Er gab sich dort als Däne aus. Unter den Passagieren befanden sich, wie sich später herausstellte, noch 14 Deutsche; aber keiner wagte aus Furcht vor Entdeckung sich dem anderen zu erkennen zu geben. Das Schiff suchte nördlich der Inseln nach Norwegen zu kommen. Mit abgeblendeten Lichtern, in völliger Finsternis fuhr man an Englands Küste vorbei. Als man endlich die neutralen Gewässer erreicht hatte, ließ man die Masken fallen, und nun entdeckte die Leute, welche vorher keinen deutschen Laut über ihre Lippen gebracht hatten, sich plötzlich als Landsleute. Ritt will sich als Motorradfahrer der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen.

Ueberfall von Franzireuren auf einen Krankentransport.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Amtlich). Nach einer vom Chef der Feldsanität gemachten Meldung ist in dem Städtchengebiet ein Krankentransport, der mit der Herbeiführung französischer Verwundeten beauftragt war, am 23. September vormittags von französischen Frontireuren überfallen und hat dabei an Ver-

wundeten und Toten einen Oberarzt und 7 freiwillige Krankenpfleger verloren.

Der jüngste Inhaber des Eisernen Kreuzes. Berlin, 26. Sept. (Pr.-Tel.) Der jüngste Inhaber des Eisernen Kreuzes dürfte nach der Nordd. Allg. Ztg. der Fähnrich Günter Paulus — der noch nicht 16 Jahre alt ist — sein. Der junge Krieger hat bereits zwei Schlachten und drei kleinere Gefechte mitgemacht, bei denen einen er sich durch Tapferkeit besonders auszeichnete. Paulus befindet sich zurzeit im Lazarett in Wiesbaden.

Die konservative Partei befürwortet Festschließung von Höchstpreisen für Getreide.

Berlin, 26. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Vertreter der konservativen Partei sind, wie die „Deutsche Tagesztg.“ berichtet, gestern bei dem Staatssekretär Delbrück als stellvertretenden Reichsfanzler und bei dem preussischen Handelsminister zur Festschließung von Höchstpreisen für alles Getreide und für Molkereiprodukte vorgefellig gewesen.

Die italienische Arbeiterschaft gegen Aufgabe der italienischen Neutralität.

Berlin, 26. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Man meldet aus Turin: Am Donnerstag fand eine von den Sozialisten in der Turiner Arbeiterbörse veranstaltete, von einer großen Menschenmenge besuchte, Protestversammlung statt, welche sich gegen Aufgabe der italienischen Neutralität und gegen einen ev. Krieg erklärte. Nach dem Schluß der Veranstaltung durchzogen die Menschen unter Rufen „Nieder mit dem Krieg!“ die Hauptstraßen und öffentlichen Plätze.

Der aus der Gefangenschaft entflohenen Major befreit.

Berlin, 26. Sept. (Von unj. Berl. Bur.) Man meldet aus Torgau: Auf dem Friedhof des Dorfes Martinstirchen wurde gestern in aller Stille der englische Major Jone begraben, der am Samstag in Torgau entflohen war und in der Nähe des Dorfes Martinstirchen bei seiner Ergreifung sich die Kehle durchschnitt. Seine englischen Kameraden hatten eine große Wonnenspende gesammelt.

In einer früheren Meldung war gesagt worden, daß ein Zettel von fremder Hand bei dem Tode gefunden worden wäre mit der Angabe der Marschroute von Torgau nach Dresden. Das trifft nicht zu. Es handelt sich um eine Anweisung, wie sie die englischen Offiziere mitbringen.

Wannmögliche Fälschungen eines italienischen Schriftstellers.

WTB. Wien, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Der wegen seiner österreichfeindlichen Gesinnung bekannte Schriftsteller Cabanis veröffentlicht seit Tagen, wie italienische Blätter berichten über Vorgänge in der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche sich dadurch den Anschein von Eingeweihtheit zu geben versuchen, daß sie aus Wien datiert sind. Demgegenüber sei festgestellt, daß Cabanis Wien bereits am 12. September verlassen hat und seitdem nicht nach Oesterreich-Ungarn zurückgekehrt ist. Die sogenannten Wiener Korrespondenzen sind denn auch nicht nur nicht in der Monarchie entstanden, sondern entsprechen auch in keiner Weise den Tatsachen. Hier lebende Italiener äußerten sich über die historischen Fälschungen Cabanis gleichfalls mit Entschiedenheit.

WTB. Stockholm, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Das Ministerium Hammarström, das gestellt wurde um die Vereinfachungsfrage zu lösen, hat seine Vertreter dem König zur Verfügung gestellt, da die Frage jetzt offener ist. Der König forderte die Minister auf, zu bleiben; die Minister beschloßen darauf, den Wunsch des Königs zu erfüllen.

Berlin, 26. Sept. (Pr.-Tel.) Unter der Überschrift „Ein unparteiisches Zeugnis“ steht nun im Berliner Lokalanzeiger: Der Militärattaché einer südamerikanischen Macht, der sich im Gefolge des deutschen Generalstabes aufhält, schreibt unter anderem an einen Berliner Freund: Ich beehre mich Ihnen beste Wünsche und Grüße zu senden aus dem für Deutschland glorreichen Kriege, den es nicht nur unter dem militärischen Gesichtspunkt sondern auch menschlich betrachtet hat.

WTB. Königsberg, 26. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt, ist die „Grablegung“ von Louis Corinth, die im Rathaus in Taphen aufbewahrt war, mit dem Katholik selbst durch Feuer vernichtet worden.

WTB. Rom, 26. Sept. (Nicht amtlich.) Der Papst empfing den bayerischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Freiherrn Ritter von Grünstein, in feierlicher Form zur Überreichung seines Beglaubigungsscheines. Sidler unterließ sich der Papst einige Zeit mit dem Gesandten in Privatgespräch.

Neuer Bürgerkrieg in Mexiko

WTB. Rotterdam, 26. Sept. Das „Gandelsblad“ meldet aus London: Der zwischen Carranza und Villa längst erwartete Konflikt ist ausgebrochen. Villa hält sich zum Marsch nach Mexiko bereit. Es ist möglich, daß die Amerikaner unter diesen Umständen in Veracruz bleiben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Fast 4 1/2 Milliarden Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

WTB. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Durch rechtzeitig angemeldete aber verspätet eingetroffene Zeichnungen auf die Kriegsanleihe hat sich das Resultat um rund 70 Millionen erhöht. Es sind also gezeichnet worden: Reichsanleihe 3421001300 Mark, darunter mit Schuldbuch-eintragung und Sperrre bis 15. April 1915: 119987700 Mk., Reichsschatzanweisungen 1339727600 Mark, zusammen 4460728900 Mark.

Unter den Zeichnungen auf die Schatzanweisungen befanden sich 582,9 Millionen Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihen zuteilen zu lassen.

Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen. Es sind daher vorstehende Ziffern als endgültig zu betrachten.

Wer geglaubt hat, daß die Mittwochabend bekannt gewordenen amtlichen Zahlen über das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe endgültig sein würden, findet in der vorstehenden Depesche eine erfreuliche Ueberraschung. Wurden damals rund 4 1/2 Milliarden als Gesamtergebnis angegeben, so sind inzwischen durch rechtzeitig eingetragene weitere 70 Millionen hinzugekommen, so daß die Gesamtzahl nunmehr 4,46 oder rund 4,5 Milliarden Mark beträgt. Auf die Reichsanleihe entfallen davon 3,12 Milliarden, darunter 1,20 Milliarden Mark Sperrzeichnungen. An Reichsschatzanweisungen sind 1,34 Milliarden gezeichnet worden, so daß hier eine Ueberzeichnung von rund einer Drittel-Milliarde vorliegt. Da jedoch über eine halbe Milliarde Schatzanweisungen mit der Erklärung gezeichnet wurden, auch Reichsanleihe entgegenzunehmen, falls die Schatzanweisungen schon vergriffen sind, wird die Zuteilung erfreulicherweise auch hier keinerlei Schwierigkeiten machen. An Schatzanweisungen kann natürlich nur der aufgelegte Betrag von einer Milliarde zugeteilt werden. Der überschüssige Betrag von 339,73 Millionen wird durch Reichsanleihe gedeckt, so daß im ganzen 3,46 Milliarden Mark Reichsanleihe zur Ausgabe kommen werden.

Der erste Einzahlungsstermin ist bekanntlich der 5. Oktober. Bis zu diesem Tage müssen bekanntlich 40 Prozent des zugeteilten Betrages, d. h. 1.784.291.560 Mark bezahlt sein.

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

In der gestrigen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, die unter Vorsitz des Herrn Hugo Stinnes-Mülheim a. d. Ruhr in den Räumen der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft stattfand, wurde die Dividende auf 3 Prozent (i. V. 4 Prozent) des eingezahlten Kapitals bemessen. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 2 auf 10 Millionen Mk. zu erhöhen und 8 Millionen Mk. neue Schuldverschreibungen herauszugeben, von denen 4 Millionen Mk. bereits im Gründungsvertrag vorgesehen waren. Die gesamte Anleiheschuld wird demnach 20 Millionen Mk. betragen. Die Stadt Mannheim übernimmt den auf ihren Aktienbesitz von bekanntlich 51 Prozent entfallenden Anteil an neuen Aktien und ferner die Bürgschaft für die 4 Millionen Mk. neuer bisher noch nicht vorgesehener Anleiheschuld. An Stelle der verstorbenen Aufsichtsratsmitglieder wurden Herr Oberbürgermeister Geh. Hofrat Kützer und Herr Direktor Otto Hubrich, Vorstandsmitglied der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt, gewählt.

Die Betriebsüberschüsse betragen 911.720 Mk. (899.704) Mk., die Zinseinnahmen 122.960 (99.449) Mark und der Vortrag 38.373 (25.904) Mk. Die Obligationenzinsen beanspruchen 480.000 Mk. (wie i. V.), dem Erneuerungsfonds der Elektrizitätswerke wurden 225.792 (116.232) Mk. überwiesen, Verwaltungskosten und Einkommensteuer betragen 74.260 (78.710) Mk. Den gesetzlichen Rücklagen wurden 8.550 (7.561) Mk. zugewiesen, dem Talonsteuerkonto 2.400 Mk. (wie i. V.). Nach Abzug weiterer kleiner Beträge verblieb zur Verfügung der Hauptversammlung ein Betrag von 198.430 (167.169) Mk., dessen Verwendung wie bereits angegeben, beschlossen wurde.

Der Geschäftsbericht führt aus: Der Verkehr auf unseren Nebenbahnen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre günstig weiter entwickelt, sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr wurden Mehrerlöse erzielt. Im Güterverkehr war insbesondere der Steinversand von den Porphyrwerken Dossenheim und Schriesheim lebhaft. Andererseits sind durch Aufbesse-

rung der Gehälter und Löhne, höhere Materialpreise und höhere Steuern die Ausgaben erheblich gestiegen. Die Betriebseinnahmen der elektrischen Straßenbahn Schwetzingen-Ketsch sind durch den Uebergang des Arbeiterverkehrs auf die Staatsbahn Brühl-Ketsch weiter zurückgegangen, es konnten jedoch hier die Betriebsausgaben so vermindert werden, daß der Abschluß für diese Bahn sich günstiger stellt wie im Vorjahre. Der Verkehr auf der am 8. Februar 1913 in Betrieb genommenen Straßenbahn Neckarau-Rheinau war im ersten Jahre noch nicht derart, daß die Betriebseinnahmen zur Deckung des Betriebsaufwandes gereicht hätten. Der Verkehr hat sich jedoch in den letzten Monaten so entwickelt, daß im kommenden Jahre ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten ist. Die durch den Neubau des Staatsbahnhofes Heidelberg notwendige Verlegung unserer Bahnstrecke bei Heidelberg sowie der Neubau unseres Güter- und Uebergabebahnhofes daselbst wurden im Geschäftsjahre vollendet und am 10. August 1913 in Betrieb genommen. Die Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau und die Elektrifizierung der Strecke Mannheim-Weinheim wurden so gefördert, daß die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf dieser Strecke in Kürze erfolgen wird. Die neue Hauptwerkstätte in Käferthal ist fertiggestellt, ebenso die Wagenhalle in Viernheim. Die Strecke Mannheim-Ladenburg-Schriesheim wurde bis Feudenheim zweigleisig fertiggestellt und mit dem Bau der Unterführung dieser Bahn unter die Staatsbahn bei Ladenburg begonnen. Der Weiterbau wird in Angriff genommen, sobald das eingeleitete Genehmigungs- und Entwidlungsverfahren zum Abschluß gekommen ist. Für die elektrische Bahn Mannheim-Seckenheim ist der Seckenheimerstraße fertiggestellt worden, der Weiterbau wird in Kürze nach Eingang der behördlichen Genehmigungen erfolgen.

Die Erweiterung des Elektrizitätswerkes Rheinau wurde im abgeschlossenen Geschäftsjahre beendet. Die wirtschaftlichen Vorteile der Stromerzeugung in einer einzigen großen Kraftstation zur Versorgung unseres Absatzgebietes kommen in diesem Geschäftsjahre nur teilweise zum Ausdruck, weil die Fertigstellung der Leitungsanlagen erst in den letzten Monaten erfolgen konnte. Das Elektrizitätswerk Ladenbach wurde am 1. Oktober 1913 und das Elektrizitätswerk Ladenburg am 1. März 1914 als Stromerzeugungsanlage außer Betrieb gesetzt. Mit den Oberrheinischen Elektrizitätswerken A.-G. in Wiesloch wurde ein Vertrag geschlossen, wonach diese den gesamten Strom für ihr Versorgungsgebiet vom Elektrizitätswerk Rheinau beziehen. Das dieser Gesellschaft gehörige Elektrizitätswerk in Wiesloch wurde in eine Transformatorstation umgewandelt und die Stromerzeugung am 8. Februar 1914 in diesem Werk eingestellt.

Zur gegenseitigen Reservestellung wurden die Elektrizitätswerke der Städte Mannheim, Ludwigshafen und unser Elektrizitätswerk Rheinau durch eine Kabelleitung miteinander verbunden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden die Gemeinden Friedrichsfeld, Neulufheim, Schönau und Sulzbach an unser Verteilungsnetz angeschlossen. Neue Verträge über Stromlieferung kamen zustande mit der Stadt Weinheim und den Gemeinden Althausheim, Altheudorf, Heiligkreuzsteinach und Wallstadt. Die Anschlußleitungen und Ortsnetze für diese Gemeinden sind in Angriff genommen.

Am Schlusse des Geschäftsjahres sind aus unserem Rheinauwerk außer dem Industriegebiet des Rheinauhaltes und dem Vorort Rheinau folgende Gemeinden mit Strom versorgt worden: Brühl, Edingen, Friedrichsfeld, Grenzloch, Großsachsen, Heddeshelm, Hemsbach, Hohlensachsen, Ivesheim, Ketsch, Ladenburg, Ladenbach, Leutershausen, Lützelachsen, Neckarhausen, Neulufheim, Plankstadt, Rohrloch, Schönau, Schriesheim, Seckenheim, Schwabenheimerhof, Schwetzingen und Sulzbach. Im Bau begriffen sind die Ortsnetze in Althausheim, Altheudorf, Heiligkreuzsteinach, Weinheim und Wallstadt.

In dem Gebiet der Oberrheinischen Elektrizitätswerke A.-G. Wiesloch sind folgende 25 Gemeinden angeschlossen: Baiertal, Dielheim, Kirchheim, Kronau, Langenbrücken, Leimen, Malsch, Malschenberg, Müngolsheim, Mühlhausen, Nulloch, Oetzringen, Rauenberg, Reilingen, Rettigheim, Rohrbach, Rot, Rotenberg, Sandhausen, St. Ilgen, St. Leon, Schatthausen, Walldorf, Wiesloch, Al-Wiesloch. Im Bau begriffen sind die Ortsnetze in Eichersheim, Eschelbach, Michelfeld und Waldangeloch. Unser Stromabsatzgebiet umfaßt daher zurzeit 59 Gemeinden mit rd. 160.000 Einwohnern.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre hatten wir leider den schweren Verlust zweier Mitglieder unseres Aufsichtsrats zu beklagen. Am 13. August 1913 verschied der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Herr Oberbürgermeister Paul Martin in Mannheim, am 30. November 1913 Herr Geheimrat Baurat Rötelmann in Darmstadt. Die beiden Verstorbenen hatten an der Gründung und Entwicklung unserer Gesellschaft hervorragenden Anteil und haben mit ihren reichen

Kenntnissen und Erfahrungen die Interessen der Gesellschaft stets gefördert.

Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G., Wiesloch i. B.

In der gestrigen Hauptversammlung der Oberrheinischen Elektrizitätswerke A.-G. in Wiesloch, in der als einziger Aktionär die Stadtgemeinde Mannheim vertreten war, wurde der Abschluß genehmigt. Durch den Nettoüberschuß von M. 13.609 (i. V. M. 13.631) ermäßigte sich die vorzutragende Unterbilanz auf M. 400.615. Um die Erweiterung der Stromerzeugungsanlagen zu vermeiden, wurde mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese den gesamten Strom für das Versorgungsgebiet von ihrem Elektrizitätswerk Rheinau liefert. Das Elektrizitätswerk Wiesloch wurde in eine Transformatorstation umgewandelt und die Stromerzeugung eingestellt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Kuponlösung der 4 1/2 igen österreichischen Goldrente.

WTB. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Das Finanzministerium verfügte, daß bei der in Kronenwährung (mit Ausschluß von Goldmünzen) ohne Eskomptzins vorzunehmenden Voreinlösung der am ersten Oktober fälligen Koupons der 4prozentigen österreichischen Goldrente vom 25. September ab der Einlösungsbetrag mit 10 Kr. und 5 Heller für Goldgulden zu bemessen ist.

Wochenausweis der Bank von England vom 24. September.

In den Anzeissätzen vom 24. Sept. konnten die andauernden Bemühungen der englischen Regierung auf Heranschaffung von Gold zur Stärkung des Barvorrats zum Ausdruck. Gleichzeitig zeigt der Kaus die durch die letztwöchige weitere englische Schatzscheinebegebung hervorgerufenen Veränderungen der Guthaben. Die privaten Guthaben weisen namentlich einen Rückgang von 9,78 (0,66) Millionen Pfund auf, während das Guthaben der Regierung sich gleichzeitig um 10,03 (0,61) Millionen Pfund erhöhte. Die Anlage des Staatschatzes, der in den letzten Wochen eine starke Verminderung erfahren hatte, erhielt dadurch wieder eine Auffüllung. Der Wechselbestand hat sich, nachdem er schon in der Vorwoche um 3,13 Millionen Pfund zurückgegangen war, um weitere 3,00 (i. V. +1,31) Millionen Pfund vermindert. Dabei ist der Barvorrat um weitere 2,95 (i. V. -1,33) Millionen Pfund gestiegen, während der Notenumlauf um 2,42 (0,04) Millionen Pfund zurückging. Infolgedessen konnte sich die Totalreserve neuerdings um 3,37 (i. V. -1,29) Millionen Pfund kräftigen. Sie beträgt 35,92 (30,47) Millionen Pfund und deckt nunmehr 23,5 Prozent der Verbindlichkeiten gegen 21,5 Prozent vor 8 Tagen, aber 58,8 Prozent vor Jahresfrist.

1913	gegen die Vorwoche	(in Tausend Lstr.)	1914	gegen die Vorwoche
70.473	+ 1.288	Totalreserve	75.920	+ 3.372
29.659	- 0.037	Notenumlauf	32.293	- 2.420
40.814	+ 1.325	Barvorrat	43.627	+ 2.953
27.819	+ 1.306	Partikulilla	110.733	+ 3.020
41.268	- 0.642	Privatguthaben	125.267	- 9.778
10.239	+ 0.610	Staatschatzaktiva	28.673	+ 10.300
12.455	unveränd.	Regierungs-Sicherheiten	25.682	+ 0.013

Handel und Industrie.

Das Berliner Aeltestenkollegium für Getreidehöchstpreise.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben aus der sprunghaften Steigerung der letzten Tage Anlaß genommen, in ihrer gestrigen Sitzung Stellung zu der geplanten Festsetzung von Höchstpreisen zu nehmen. Es war von vornherein als gegeben zu erachten, daß ein europäischer Krieg lebhafteste Preisbewegungen nach sich ziehen mußte. Die großen Bedürfnisse zur Versorgung unseres Heeres gaben den Anstoß zu der Bewegung. Die durch die Militärbewegungen hervorgerufenen Transport-schwierigkeiten trugen nicht wenig zu der Steigerung bei, und am letzten Ende mußte der eingeführte Stäffellari in den Produktionsgegenden eine rapide Bewegung hervorrufen. Es besteht die Befürchtung, daß diese Verhältnisse in verschärftem Maße Geltung behalten und gerade in der jetzigen Zeit akuter werden, wo die Landwirtschaft durch die Feldbestellung, Drescharbeiten und Abieferungen behindert ist. Wenn unter den Kriegsverhältnissen die Ernährung des Heeres und des Volkes als wichtigste Aufgabe erscheinen muß, so ergibt sich die Notwendigkeit, schwierigen Ernährungs-verhältnissen rechtzeitig entgegenzutreten. Diese Lösung eröffnet die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin nur durch von der Regierung festgesetzte Höchstpreise für Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte. Sie verkennen nicht, daß die Lösung dieser Aufgabe ungewöhnlich schwierig und nur durch Hintansetzung spezieller Interessen zu ermöglichen ist. Werden aber von allen Seiten nur die Interessen der Allgemeinheit berücksichtigt, so wird ein Weg zur Verständigung gefunden werden. Wenn hierdurch der Landwirtschaft Schwierigkeiten entstehen, so werden doch dem Handel die weitaus größeren Opfer auferlegt werden, da er

in der Form seiner bisherigen Wirksamkeit völlig gehemmt werden wird.

Warenmärkte.

Eine Erhöhung des Weizenmehlpriees.
Die Süddeutsche Mühlenvereinigung, G. m. H., Mannheim hat den Großhandelspreis für Weizenmehl Nr. 0 von heute ab um 50 Pig. auf 40,50 Mk. per Doppelzentner ab Mühle erhöht. Die letzte Preiserhöhung um 50 Pig. auf 40. Mk. per Doppelzentner fand bekanntlich am 23. ds. Mts. statt. Wenn jetzt nach 3 Tagen der Weizenmehlpriee schon wieder vertieft wird, so erscheint die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl immer mehr eine Notwendigkeit zu werden.

Hamburger Getreidemarkt.
Hamburg, 25. Sept. Getreide unverändert.

Budapester Getreidemarkt.
Budapest, 25. Sept. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt: Weizen 18—18,52, Roggen 13,70—14, Gerste 9,45—9,70, Hafer 10,70—11,30, Mais 9,20—9,40 Mk. Wetter: kühl.

Amsterdamer Warenmarkt.
Amsterdam, 25. Septbr.

Schlusskurse.		25.	24.
Rübel, Hav. Loko		42,1	—
per Oktober		45,1	—
" Herbst		45,1	—
Lothol, bräge Loko		25,1	—
per Oktober		28,1	28,1
" Herbst		28,1	28,1
" Frühjahr		28,1	28,1
Kaffee, ruhig, Loko		43,1	43,1

Nichtbarer Getreidevorrat in den Vereinigten Staaten.

	21.9.14	14.9.14	21.8.13	22.8.12
Weizen	36.821.000	37.774.000	48.781.000	30.431.000
Canada	14.372.000	8.248.000	5.851.000	2.238.000
Mais	6.620.000	5.553.000	6.414.000	2.368.000

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bad-Schwartau: Schlossermeister Herm. Krohne. Berlin: Firma Siemak, Ballnath u. Co., G. m. b. H.; Kaufmann Karl Karfunkelstein. Beuthen O. S.: Kaufmann Josef Demarczyk. Bielefeld: Möbeldändler Hermann Reinke. Burgdorf, Hamt.: Firma W. Budenberg. Chemnitz: Metallgießereibesitzer Johannes Hennig. Düsseldorf: Kaufräulein Nelly Kappes. Freiburg i. S.: Kolonialwarenhändler und Schankwirt Erwin Koppasch. Mörs: Stahlwarenhändler Ernst Böcher. Neheim: Firma Westdeutsche Herd- und Olenindustrie Ferdinand Berken. Rostock L. Meckl.: Offene Handelsgesellschaft F. Janzen Söhne; Händler L. Waldmann. Schwabach: Schneidermeister Konrad Fischer. Schwabmünchen: Müllerseleute Johann und Helena Höger. Wiesbaden: Seilgeschäftsinhaberin Heine Knögel.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Regulation vom Rhein	21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Balingen	3,25	3,03	2,93	2,76	2,65	2,47	Abends 6 Uhr
Kehl	4,10	4,20	3,99	3,03	3,00	3,02	Nachts, 2 Uhr
Maxau	6,04	6,47	6,43	6,14	5,83	5,53	Nachts, 2 Uhr
Mannheim	6,08	6,31	6,40	6,35	6,32	5,36	Morgens 7 Uhr
Mainz	2,51	2,56	2,56	2,50	2,50	2,50	F. B. 12 Uhr
Kaob	1,26	1,47	1,43	1,43	1,43	1,43	Vorm. 7 Uhr
Köln	3,15	3,15	3,15	3,15	3,15	3,15	Nachts, 1 Uhr
von Neckar:							
Mannheim	6,30	6,35	6,36	6,35	6,00	5,57	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn					1,70		Vorm. 7 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttem. Cel.	Windricht. u. Stärke (10-Miles)	Niederschlag, Millim.	Wetter d. Tag
25. Sept.	Morgens 7 ^u	763,3	7,6	W 2		Abends 6 Uhr
25. "	Mittags 2 ^u	762,6	16,0	E 2		Nachts, 2 Uhr
25. "	Abends 9 ^u	762,4	10,2	still		Morgens 7 Uhr
26. Sept.	Morgens 7 ^u	762,7	4,5	W 2		F. B. 12 Uhr

Höchste Temperatur vom 25. Septbr. 16,5° C. Tiefste Temperatur vom 25.—26. Septbr. 4,5° C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agtbe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jooz.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

* Kriegsvericherung! Es ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch der unausgebildete Landwirt — mit und ohne Waage — noch zum Kriegsdienst herangezogen wird. Unsere Leser seien deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die „Badische Lebensversicherung-Gesellschaft“ Mannheim, Waldparfstraße 25 (Telefon 7204) auch heute noch Lebensversicherungen von — gebirten und ungebirten — Landwirten entgegennimmt und dabei das Kriegsrisiko einrechnet, frei von jeder Extraprämie und jeglichem Nachschuß. Die Versicherung ist nach mancher Landwirtenpflichtige diese Gelegenheit, um die für die Sicherstellung der Zukunft seiner Angehörigen bereits getroffenen Maßnahmen noch durch den Abschluß einer Lebensversicherung zu fördern. (Im übrigen betreffen wir auf das beagl. Inserat in der beiliegenden Nummer.)

